Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 259. Donnerstag, den 5. November 1891.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg" bringt folgende, sichtlich vom Reichskanzler stammende Auslassung: „Die „Hamburger Nachrichten" geben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß man die freie Einfuhr von Schweinen von Amerika und von Oesterreich-Ungarn her einseitig und ohne Aequivalent wieder hergestellt hat gerade in dem Momente, wo dieses Concessionsobjekt bei den schwebenden Zollverhandlungen sehr „werthvoll" hätte werden können. Die „Hamburger Nachrichten" scheinen also nicht zu wissen, daß die bezüglichen Schweineeinfuhrverbote als sanitäre Maßregeln seitens der früheren Reichsregierung erlassen wurden, und der sanitäre Character derselben stets gegenüber der freihändlerischen Auslegung als einer wirthschafts-politischen Maßnahme agrarischer Tendenz seitens der Vertreter der Reichsregierung im Reichstage und sonst betont worden ist. Die „Hamb. Nachr." können sich darüber aus den Reichstagsverhandlungen und Drucksachen ausgiebig unterrichten, so z. B. aus dem Actenstück Nr. 91 der 5. Session der VII. Legislaturperiode, welches de dato Friedrichsruh den 7. December 1889, unterzeichnet: „Der Reichskanzler, v. Bismarck" dem Reichstage eine Sammlung von Actenstücken, betr. die „deutschen Schweine-Einfuhrverbote &c." zur gefälligen Kenntnißnahme unterbreitete. Wenn sich diese Actenstücke nur auf die Einfuhr lebender Schweine aus europäischen Ländern beziehen, so hat in der Reichstagssitzung vom 9. Januar 1883 der Reichskanzler Fürst v. Bismarck die sanitätspolizeiliche Aufgabe des Einfuhrverbots amerikanischer Schweineprodukte außer Zweifel gestellt. Man sollte meinen, es würde der jetzeitigen Reichsregierung schlecht angestanden haben, falls sie Maßnahmen zu Concessionsobjekten hätte machen wollen, deren sanitätspolizeilicher Ursprung von ihrer Vorgängerin amtlich und außerordentlich stets betont worden ist.

Betreffs des neuen Artilleriematerials, für welches im neuen Militäretat, wie verlautet, gegen 50 Millionen benöthigt werden, kann ein Berliner Correspondent der „Münch. Allg. Ztg." mittheilen, daß es sich zunächst um die Ausrüstung der Feldartillerie mit neuen Protzen und Laffetten handelt, während die alten Gußstahlrohre in Gebrauch bleiben. Das zur Zeit noch in Händen befindliche alte Laffetten- und Protzmaterial der Feldartillerie hat die Construction 1873 und ist somit etwa 19 Jahre alt; es dürfte daher an der Zeit gewesen sein, dieses Material, welches inzwischen 38 Manöver und Schießübungen mitgemacht hatte, durch ein neues zu ersetzen, und bei dem letzeren die Verbesserungen anzubringen, welche sich im Laufe der Zeit als geboten und durchführbar herausgestellt haben. Dieselben bestehen nun im Wesentlichen darin, daß das neue Laffeten- und Protzmaterial ganz von Eisen ist, und daß eine bessere Verbindung der Laffette mit der Protze durch Anbringung eines gekrümmten eisernen Protzhakens anstatt des früheren geraden Protznagels bewerkstelligt worden ist.

Das Reichsversicherungsamt hat, der „Sch. Z." zufolge, die Vertreter der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten auf den 12. d. M. zu einer Conferenz nach Berlin eingeladen. Mit dieser Conferenz ist zugleich eine Besprechung wichtigerer Fragen aus dem Gebiete der landwirthschaftlichen Unfallversicherung unter Mitwirkung des Reichsversicherungsamtes in Aussicht genommen. Diese letztere Conferenz ist auf den 14. in einem Commissionszimmer des Reichstagsgebäudes anberaumt worden.

Die neuen Handelsverträge. Nach einer Meldung der „N. A. Z." aus Wien halten die Regierungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn an der Hoffnung fest, daß das System der neuen Handelsverträge, wie geplant war, am 1. Februar 1892 in Kraft treten werde. Es werde noch möglich sein, bis Mitte Dezember auch mit der Schweiz und mit Serbien zum Abschluß zu gelangen, nachdem der Vertrag mit Italien vereinbart ist.

Ueber die etwas gar zu weit gehenden polizeilichen Absperrungsmaßregeln bei der am letzten Sonntag stattgehabten Enthüllung des Schloßbrunnens in Berlin, die fast an russische Zustände erinnerten, wird von allen dortigen Zeitungen ohne Ausnahme der Partei bittere Beschwerde geführt. Man hofft, der Kaiser selbst werde den übermäßig vorsichtigen Herren von der Polizei das Handwerk legen. — Bedeutende Rekruten-Transporte aus Elsaß Lothringen sind in Berlin angekommen. Als bemerkenswerth gegen früher wird hervorgehoben, daß jetzt alle diese jungen Leute recht geläufig deutsch sprechen, während früher in dieser Richtung noch Manches zu wünschen übrig blieb.

Unter dem Titel „Sozialdemokratische Zukunftsbilder. Frei nach Bebel" hat der Abgeordnete E. Richter eine in novellistischer Form gehaltene Darstellung der Zustände, wie sie sich im sozialdemokratischen Zwangsstaate herausbilden würden, zuerst im Feuilleton der Freis. Ztg. veröffentlicht und jetzt als Broschüre erscheinen lassen. Es wird von der Fiktion ausgegangen, daß die Sozialdemokratie nach einer erfolgreichen Revolution zur Herrschaft gelangt ist und nun geschildert, zu welcher Verwirrung des staatlichen und wirthschaftlichen Lebens und zu welcher Zerstörung der Familien der neue Zustand führt, bis eine Gegenrevolution ausbricht.

Zur Buchdruckerbewegung. Diejenigen Druckereien in Berlin, in denen das Personal gekündigt hatte, sind sämmtlich mit neuen Arbeitern versehen worden, so daß keine Störung des Betriebes stattfinden wird. Der Zuzug von Gehilfen aus der Provinz nimmt von Tag zu Tag zu. Seitens der Polizei werden gegenwärtig Erhebungen über die Zahl der Ausständigen angestellt, auch wird bei den Prinzipalen angefragt, ob es bei den Kündigungen und Entlassungen zu Ansammlungen auf der Straße, Aufreizung von Nichtausständigen u. s. w. gekommen sei.

Dr. Karl Peters hat von der Kilimandscharo-Station in Marangu unter dem 20. August einen Bericht an den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg gesandt, worin er sich äußerst günstig und hoffnungsvoll über den Stand seines Unternehmens äußert. Er erklärt das Kilimandscharo-Gebiet für eine der Perlen unseres Gesammtbesitzes; aber erst müsse das Gebiet durch Verkehrswege mit dem Weltmarkt in Verbindung gesetzt werden, zunächst sei es nur als Ausgangspunkt für die handelspolitische Erschließung der Massaigebiete zu benutzen. Die Bevölkerung sei geneigt, sich an das Europäerthum anzuschließen und die Häuptlinge bitten um Einführung des Geldverkehrs. Wünschenswerth sei die Begründung einer wissenschaftlichen Untersuchungsstation am Kilimandscharo. Er selbst habe sich mit dem Ausblick über Zipe-See und Uguano eine neue Station angelegt. Das Klima gestatte Obst- und auch Gemüsebau; er habe für die kaiserliche Station mehr als 20 000 Morgen besten Kulturlandes, theilweise freilich noch mit Wald bestanden, von den Häuptlingen abtreten lassen.

Nach Straßburger Meldungen ist wegen Betheiligung an dem jüngst erwähnten Revanchefest in Bussang der Fabrikant Eduard Gras in Wasserling auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1849 ausgewiesen worden; er ist Schweizer von Nationalität.

Ueber einen neuen angeblichen Grenzzwischenfall berichten die Pariser Blätter Estafette und Parti national, daß zwei Franzosen durch deutsche Grenzwächter in der Umgegend von Schirmeck wegen Wilddieberei verhaftet worden seien, obwohl sie gar keine Waffen getragen hätten. Nach einer Straßburger Meldung des Hannov. Cour. ist der wirkliche Sachverhalt folgender: Am Dienstag, dem 20. October Nachmittags, stießen, auf ihrem Dienstgang befindlich, zwei Forstaufseher von der Oberförsterei Schirmeck, im Distrikt Nr. 66 „Haut Nein" im Staats-Walde nächst der französisch-deutschen Grenze, auf zwei mit Schlingenstellen beschäftigte Wilderer, wovon sie jedoch nur des einen, des Sägeknechts Eugen Walter, 32 Jahre alt, aus Luvigny, habhaft werden konnten, während der andere, Maurer Carl Michel, ebenfalls aus Luvigny, sich flüchtete. Walter, der 22 Stück Schlingen für Hirsche bei sich hatte, wurde von den beiden Forstschutzbeamten arretirt, dem Amtsrichter vorgeführt und demnächst in das Molsheimer Amtsgefängniß eingeliefert, wo er sich noch in Untersuchungshaft befindet.

Major von Wißmann soll jetzt in Aegypten die Anwerbung von Sudanesen für die deutsche Schutztruppe zum Abschluß gebracht haben. Ob er die Mannschaften selbst nach Ostafrika führen wird, steht noch nicht fest und kann nur gehofft werden.

Aus der Südsee berichten britische Zeitungen, daß in Deutsch-Neu-Guinea drei Missionare von Eingeborenen ermordet seien. Die Thatsache ist nichts Neues, sie ist schon vor 6—8 Wochen von der betreffenden deutschen Missionsgesellschaft mitgetheilt.

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Der Assessor schritt eine Weile schweigend an seiner Seite dahin. „Hören Sie, lieber Doctor," sagte er plötzlich, „wollen Sie sich der Mühe unterziehen, den Kranken einige Tage zu beobachten?" — Man hat mir gesagt, daß Sie Irrenarzt gewesen sind —"

„Ja, ich war es vor Jahren, doch wandte ich mich bald wieder davon ab. Indessen will ich in diesem besonderen Falle gern Ihren Wunsch erfüllen, da er dem meinen begegnet. Ich will noch heute Abend den Unglücklichen wieder besuchen, obgleich er nach Ihnen verlangte."

„Um die Freilassung der Tochter zu fordern, wie ich mir denke —"

„Sie werden sie noch in Haft behalten?"

„Versteht sich, Herr Doctor!" erwiderte Herr von Lingen leichthin, „ihre Freilassung würde die öffentliche Meinung wieder gewaltig aufregen."

„Halten Sie das junge Mädchen wirklich für so verdächtig, um ihre Haft zu rechtfertigen, Herr von Lingen?" fragte der Arzt, ihn fest anblickend.

„Aufrichtig gestanden, ja," erwiderte der Assessor nach kurzem Nachdenken, „aufgefundene Beweisstücke verdächtigen sie mindestens als Mitwisserin, vielleicht auch als Helfershelferin."

Der Doctor schüttelte ungläubig den Kopf und meinte, daß man in erster Reihe doch die Zigeuner in Verdacht haben könne, welche das Kind vielleicht hätten rauben wollen und es im Kampfe mit demselben, da der kräftige Knabe sich jedenfalls gewehrt, unversehns erdrosselt und dann verscharrt hätten, eine Combination, welche der Assessor mit einem hübsch erfundenen Romanstoff verglich.

Nach diesem letzten Meinungsaustausch, welcher den Arzt nicht weiter verletzte, trennten sich die beiden Herren mit dem gegenseitigen Versprechen, sich am Abend wieder im Gefängnißgebäude treffen zu wollen.

Herr von Lingen schritt langsam durch die Hauptstraße seinem Hotel zu. Das überraschende Geständniß des alten Riehl hatte seine letzten, den Anschein nach so sicheren Combinationen vollständig über den Haufen geworfen und ihn in eine Art Sackgasse gebracht, aus welcher er augenblicklich gar keinen Ausweg sah. —

War Riehl zurechnungsfähig, sein Geständniß also Wahrheit, dann mußte die Tochter unverzüglich in Freiheit gesetzt werden. Hiermit fiel auch jeder Verdacht gegen Hamburt, den er mit der kleinen Riehl bereits in ein bestimmtes Schuldverhältniß gebracht hatte, da er sich den Gründen des Detectivs doch nicht so ganz hatte verschließen können.

Der Assessor überlegte, ob er seinen Untergebenen von dem Geständniß des Gefangenen in Kenntniß setzen sollte, weil seine Dienste ja hiernach jetzt überflüssig geworden und er folglich auch sogleich wieder abreisen konnte. Ein unbestimmtes Gefühl ließ ihn jedoch noch einstweilen davon absehen, und er beschloß, den Vorgang bis nach erfolgter ärztlicher Beobachtung vollständig geheim zu halten.

Als er das Hotel „zur Sonne" betrat, theilte ihm der Wirth mit, daß der Herr Baron von Reischach ihn zu sprechen wünsche und schon seit einer halben Stunde im Billard-Zimmer auf ihn warte.

Baron Reischach! — Der Assessor fühlte etwas wie Erregung bei diesem Namen, eine Empfindung als ob ihm eine neue vielleicht unangenehme Enthüllung bevorstehe. Er kannte den Baron nur vom Ansehen, weshalb auch nur eine ganz besondere Veranlassung denselben zu diesem Besuche hatte bestimmen können.

Der Gutsbesitzer mochte ihn vom Fenster aus schon gesehen haben, da er ihm auf dem Corridor entgegenkam und um eine Unterredung unter vier Augen bat.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Baron?" fragte der Assessor, als sie auf seinem Zimmer sich befanden und Beide Platz genommen hatten. „Sie haben schon lange auf mich gewartet, wie ich zu meinen Bedauern vernommen"

„Ich hätte bis zum Abend auf Sie gewartet, Herr Assessor!" erwiderte Reischach sich mit seinem Taschentuch die Stirn trocknend. „Es ist eine verdammt heikle Geschichte, weshalb ich zu Ihnen gekommen bin, Herr von Lingen, — weiß kaum, wie ich's erzählen soll. Also kurz und gut, ich bin in der vorigen Nacht um eine bedeutende Summe, nämlich um zehntausend Mark bestohlen worden."

„Alle Wetter, Herr Baron!" rief der Assessor überrascht, „und damit kommen Sie erst jetzt am Spät-Nachmittag zu mir? — Oder haben Sie bereits die hiesige Polizei davon benachrichtigt?"

„Nein, Sie sind der Allererste, dem ich es mittheile, da ich es selbst den Meinen noch verheimlicht habe. Ich mußte gestern verreisen, hatte vorher diese Summe von einem Pferdehändler eingenommen — Sie müssen wissen, daß ich eine ganz bedeutende Pferdezucht betreibe — und legte das Geld, es waren just zehn Tausendmarkscheine, — in meinen Schreibtisch. — Weiß der Henker, wie es zugegangen, daß ich es hier habe liegen lassen, da ich sonst in Geldsachen sehr vorsichtig bin und jede größere Summe in meinem feuerfesten und diebessicheren Geldschrank verschließe. Genug, ich hatte es in der Eile vergessen, weil es kurz vor meiner Abreise war und mein Kutscher mich antrieb, den Bahnzug nicht zu verpassen, müssen nämlich zwei Stunden bis zur Station fahren. Kurz und gut, als ich heute Mittag zurückkehrte, fällt mir erst das Geld wieder ein und wie ich den Schreibtisch öffne, ist nichts mehr da."

„Sie haben sich natürlich erst überzeugt, ob Sie es in der Eile und Zerstreuung nicht irgendwo anders hingelegt haben," sagte der Assessor.

„Na und ob, ich suchte und suchte, wo immer nur eine Möglichkeit vorhanden war, nichts war zu finden. Ich erkundigte mich unter der Hand, wer von den Hausgenossen während meiner Abwesenheit mein Zimmer betreten, Niemand war drinnen gewesen, was auch so leicht nicht möglich war, weil ich nicht blos den Schreibtisch, sondern auch mein Zimmer verschlossen und beide Schlüssel in der Tasche hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Unser Kaiser begab sich Montag Nachmittag nach den Militär-Scheibenständen in Siefelsgrund bei Potsdam und ließ sich dort ein von dem Potsdamer Kunstschlosser Dietrich neu construirtes Lanzengewehr vorführen. Auf der Rückkehr fuhr der Monarch noch beim Marinemaler Salzmann zu kurzem Besuch in Neubabelsberg vor. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung im Berliner königlichen Schauspielhause bei. Dienstag Morgen hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Reichskanzler von Kaprivi. Gegen Mittag begaben sich die kaiserlichen Majestäten nach dem Jagdschloße im Grunewald bei Berlin, um der St. Hubertus-Parforcejagd beizuwohnen. Als dieselbe ihr Ende erreicht hatte, erfolgte die Rückkehr nach Potsdam.

Kaiserliches Jagdhaus im Elsaß. Wie Berliner Zeitungen mittheilen, wird zur Zeit in Straßburg in den zuständigen Ressorts das Projekt für ein kaiserliches Jagdschloß ausgearbeitet. Ueber den Ort, wo solches Platz finden soll, ist Genaueres noch nicht entschieden, doch wird jedenfalls das Schloß im Distrikte des kaiserlichen Jagdgeheges unweit der Burg Nideck (Unterelsaß) erstehen.

Ein Brief Moltke's. Die Krzztg. veröffentlicht nachstehenden Brief des Grafen Moltke, den Letzterer zur Beantwortung eines Geburtstags-Glückwunsches an den Oberhof-Prediger Dr. Kögel richtete: „Berlin den 31. October 1881. Verehrter hochwürdiger Herr! Ihr gütiges Schreiben hat mir sehr wohl gethan. Möge Gott die freundlichen Wünsche erhören und meinen langen Lebenslauf mit schonender Hand zu Ende führen, der mich hat empfinden lassen, daß des Herrn Kraft mächtig ist in dem Schwachen, und daß er große Dinge vollführt durch geringe Werkzeuge.“ Moltke's ganze große Bescheidenheit spricht aus diesen Worten.

Eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat am letzten Montag in Berlin stattgefunden. Man hat sich in der Sitzung, wie es heißt, mit den Maßnahmen beschäftigt, welche in Folge des kaiserlichen Erlasses gegen das Nachtleben in den großen Städten ergriffen werden sollen.

Gehaltsaufbesserungen in Bayern. Die bayerischen Ministerien haben bestimmt die Vorlage einer Beamtengehaltserhöhung in Aussicht genommen. Die Vorlage würde eine generelle, allgemeine sein und in Sonderheit auch die Lehrer berücksichtigen.

Ausland.

Italien. Im großen Saale des Kapitols in Rom hat am Dienstag Nachmittag die Eröffnung der interparlamentarischen Fridenskonferenz stattgefunden. Mag ein Theil der anwesenden Herrn die Sache ernst nehmen und mit den besten Absichten gekommen sein, Zweck hat jedenfalls die ganze Geschichte nicht. Der Bürgermeister Herzog von Sermoneta hielt eine Begrüßungsansprache, worin er die Volksvertreier willkommen hieß, und alsdann eröffnete der Abg. Bianchieri, Präsident der italienischen Deputirtenkammer, den Kongreß mit einer sehr versöhnlichen Rede. Abends war Festvorstellung in Costanzi-Theater, den anwesenden deutschen Abgeordneten wurde mit großer Aufmerksamkeit begegnet. — Der Anarchisten-Prozeß in Rom (gegen die Theilnehmer an den letzten Maikrawallen) dauert nun bereits zwei Wochen, und es ist noch immer kein Ende abzusehen. Im Gerichtssaale geht es fast so laut und stürmisch zu, wie in einem Theater. — Der Ministerpräsident Rudini wird demnächst in Mailand seine schon lange angekündigte Programmrede halten und in derselben auch die ersten offiziellen Mittheilungen über den neuen Handelsvertrag mit Deutschland nehmen. — Der Papst sollte nach Pariser Berichten an einem Darmkatarrh erkrankt und sein Befinden zimmlich beunruhigend sein. Aus Rom wird die Richtigkeit der Angaben bestritten

Orient. Nicht blos in der Türkei sondern auch in Griechenland nimmt die Räuberplage immer mehr überhand. In der Gegend von Larissa wurden die Tochter eines reichen Griechen, sowie ein Grundbesitzer entführt. Für die Freilassung wurden umfangreiche Lösegelder gefordert, welche die Familien bisher nicht aufzubringen vermochten. — In Serbien wird der Ausbruch einer allgemeinen Ministerkrisis befürchtet. Die Verhältnisse im Staate sind wieder einmal außerordentlich zerfahrene. — In Montenegro und Albanien werden neue Unruhen befürchtet.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause sind eine Reihe von provisorischen Handelsverträgen mit verschiedenen Kleinstaaten eingebracht worden. Zum 10. December erfolgt der Zusammentritt der Delegationen. — Der König und die Königin von Griechenland, welche in Wien auf der Durchreise eingetroffen sind, fahren heute nach Athen weiter. — Wiener Zeitungen hatten Aeußerungen des rumänischen Ministerpräsidenten Carp gebracht, nach welchem derselbe gesagt haben sollte, Rumänien müsse unbedingt ein Bündniß abschließen. Wolle der Dreibund nicht darauf eingehen, so werde es sich an Rußland wenden. Von alle dem ist kein Wort wahr. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet, daß die Sudan-Derwische abermals zum Angriff auf Aegypten mit großer Macht vorrücken. Die Rücksweisung dieser wilden Schaaren ist schon in den letzten Jahren nicht mehr schwer geworden.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie ist auf dem Wege nach Schloß Livadia in der Krim, wo bekanntlich Kaiser Alexander seine silberne Hochzeit feiern will. Am Montag wurde die Unglücksstätte von Borki besucht, wo vor zwei Jahren die ganze Kaiserfamilie beinahe mit ihrem Zuge in die Luft gesprengt worden wäre. Es wird dort eine Kirche zur Erinnerung an das Attentat und die glückliche Errettung des Kaiserpaares gebaut. — In den Kreisen Zivilsk und Jadzinsk im Gouvernement Kasan ist der Hungertyphus aufgetreten. In Mondziejow haben Arbeiterunruhen wegen Brodvertheuerung stattgefunden. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen. — Den Juden, welchen der Aufenthalt in Kiew gestattet worden war, weil ihre Kinder die dortigen höheren Schulen besuchten, ist jetzt mitgetheilt, sie müßten die Stadt in kürzester Zeit verlassen. — Die russische Polizei entdeckte das Bestehen neuer nihilistischer Verbindungen mit bedeutenden Verzweigungen in Petersburg, Charkow und Odessa. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen. Daß die Nihilisten den jetzt herrschenden furchtbaren Nothstand für sich auszubeuten suchen, ist erklärlich.

Amerika. Aus Chile wird berichtet, daß sich die Erregung wegen des Streitfalles mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika schon zu legen beginnt. Dann darf man wohl darauf schließen, daß der Konflikt in ruhiger Form beigelegt wird, zumal die Unions-Regierung in Washington ein tüchtiges Stück Geduld zeigt. — In Knoxville im Staate Tennessee wurde eine größere Zahl von Sträflingen gewaltsam befreit. Die Befreier waren Cowboys aus der Umgegend, die mit den städtischen Behörden in Konflikt gerathen waren Nach anderen Meldungen waren die Befreier Bergleute, welche erbittert darüber waren, daß durch die Gefangenen-Arbeit in den Minen ihre Söhne gedrückt würden. Die Zahl der entkommenen Sträflinge beträgt an 700. In der ganzen Gegend herrscht große Furcht vor diesen wilden Gesellen.

Afrika. Französische Berichte aus Kotonu behaupten, das Deutsche Handelshaus Gödelt habe dem Könige von Dahomey eine große Anzahl alter Gewehre geliefert und dafür 50 Schwarze erhalten, die nach Kamerun transpotiert seien. Das ist entschieden Flunkerei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 1. November. (Die Errichtung eines neuen Kreishauses) ist nur noch eine Frage der Zeit, da bei dem fortschreitenden Ausbau des Schlosses auch der Theil bald geräumt werden muß, der jetzt zu Bureaux des Landrathsamtes und des Kreisausschusses Verwendung gefunden hat. Der mit dem Schloßfiskus abgeschlossene Vertrag läuft im Jahre 1893 ab, dürfte aber voraussichtlich noch bis 1895 verlängert werden. Immerhin hat sich die Kreisvertretung schon rechtzeitig nach einem geeigneten Platz zur Errichtung des Kreishauses umgesehen.

— **Marienburg**, 31. October. (Alterthumsfund.) Beim Umpflügen des Feldes wurden in letzter Zeit bei dem Gutsbesitzer Ziehm in Willenberg, verschiedene alterthümliche Sachen gefunden, u. A. ein Panzer, Sporen, eine Urne, ein gut erhaltener Siegelring und mehrere Münzen. Panzer und Sporen sind Herrn Bauinspektor Steinbrecht für die Sammlung des Schlosses überliefert worden.

— **Kreis Flatow**, 29. October. (Eine raffinirte Schwindlerin) ist in Wittkow bei Kamin durch den Gemeindevorsteher verhaftet worden. Dieselbe gab sich als barmherzige Schwester aus und wollte von der Vorsteherin eines Ordensklosters zu Pelplin hinausgeschickt worden sein, um milde Gaben in Wäsche, Wolle und namentlich Geld für Kloster und Kranke zu sammeln. In ihrer der Ordenstracht täuschend ähnlichen Kleidung verstand sie es, in Mitleid erregender Weise die Opferwilligkeit und Hingebung ihrer Mitschwestern für die Krankenpflege zu schildern; kein Wunder denn auch, daß reichliche Geldspenden in ihre Ordenstasche flossen. Ihr Benehmen erregte jedoch bald Verdacht und ehe sie im Dorfe die Runde gemacht, wurde ihr das Handwerk gelegt.

— **Elbing**, 2 November. (Als Zeichen der Zeit) darf es wohl gelten, daß in den letzten beiden Sitzungen der hiesigen Strafkammer vier Kinder sich wegen strafbarer Vergehen zu verantworten hatten und zu hohen Gefängnißstrafen verurtheilt wurden. Zwei 13jährige Rangen hatten im Sommer zwei andere Knaben vor der Stadt am Elbingfluß überfallen und ihnen Geld abverlangt, andernfalls die beiden ersäuft werden sollten. Die hoffnungsvollen Bengel erhielten je 6 Monate Gefängniß. Ein anderer 13jähriger Knabe aus Stadtfelde wurde (man höre!) wegen Sittlichkeitsverbrechen in eine 5monatliche Gefängnißstrafe genommen und endlich erhielt ein 15jähriges Mädchen, das des Sommers die Stadt dadurch in eine gewisse Aufregung versetzt hatte, daß sie kleinen Kindern das Geld abnahm, für welches sie Einkäufe besorgen sollten, 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Was wird wohl einmal noch aus diesen Kindern?

— **Neidenburg**, 2. November. (Vom Schmuggel.) Seit längerer Zeit bestand in Janow, einem etwa eine Meile von hier entfernten polnischen Grenzdorfe, ein Konsortium von polnischen Juden, welche in Preußen altes Kupfer aufkauften; dasselbe wurde zum Theil hier und in den Nachbarstädten, zum großen Theil jedoch in ganzen Ladungen von Hamburg, Berlin und anderen großen Städten gekauft und dann in kleineren Mengen über die Grenze gebracht. Das Geschäft war ein sehr einträgliches. Die Käufer zahlten hier in Preußen für einen Centner bis 50 Pf., und erhielten dort in Rußland, bei Umgehung des Zolls, 75 bis 80 Pf. pro Centner. Dazu kommt noch, daß das Gewicht eines Centners in Rußland im Vergleich zu einem preußischen um etwa 20 Pfd. geringer ist. Vor einigen Tagen nun kam die Nachricht aus Polen, daß die ganze Handelsgesellschaft, an deren Spitze ein wohlhabender Mann stand, verhaftet und in das Gefängniß des Bezirksgerichts zu Plock eingeliefert, das Hab und Gut der Verhafteten aber eingezogen worden ist. Die Sache soll verrathen sein, ob von einem Theilnehmer, oder einem bestochenen russischen Beamten, der bei der Anzeige mehr zu gewinnen hoffte, ist nicht bekannt geworden.

— **Wormditt**, 31. October. (Schlachthaus.) Das neuerbaute große und sehr zweckmäßig gelegene Schlachthaus ist heute der Stadt übergeben worden. Die Kosten des Baues werden 27 000 Mark betragen.

— **Königsberg**, 1. November. (Die Zufuhren russischen Holzes) auf dem Wasserwege hierher sind in diesem Jahre gegen eine Reihe von Vorjahren ganz erheblich zurückgeblieben, sodaß der Bedarf der meisten hiesigen Schneidewerke lange nicht gedeckt ist. Diese auffallende Erscheinung hat darin ihren Grund, daß im vergangenen Winter in den russischen Privat-

---

Oper „Cavalleria Rustikana“.

(Sicilianische Bauernehre)

Italienische Oper von Mascagni. Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga von Targioni Tozzetti und G. Manasci.

Aufgeführt am Dienstag den 3. November im Victoria-Theater.

Es ist jetzt bald ein Jahr her, daß das Resultat der von dem enorm reichen Mailänder Verleger Sonzogno für eine einmalige Oper ausgeschriebenen Preisbewerbung bekannt geworden war und ein unerhörtes Geschrei aus Italien die Aufmerksamkeit aller Musiker auf das Werk des bisher hier unbekannten Componisten Pietro Mascagni richtete, das unter 170 eingesandten Opern die Stimmen sämmtlicher Preisrichter auf sich vereinigt hatte. Was dieses Werk bedeutete, das zeigte schon die erste Aufführung, — hatte man ein regelrecht gut gearbeitetes Werk erwartet, das, wie die meisten Preiscompositionen einen Achtungserfolg erringen und das nach einer kurzen Reihe von Aufführungen von der Bühne verschwinden würde, so lehrte der Aufruhr der Begeisterung, der sich nach den italienischen Berichten während und nach der ersten Vorstellung in Rom erhob, daß man ein außerordentliches Werk vor sich habe, das berufen war, auch andere Zuhörer als das leidenschaftliche italienische Publikum zu begeistern. An allen Orten Italiens, wo auch immer die Oper aufgeführt wurde, erregte sie diesen Enthusiasmus und so war es natürlich, daß sich auch deutsche Theater, und unter diesen zuerst Wien, Dresden und Hannover beeilten, dies vielgepriesene Werk aufzuführen, das seinen jungen, unbekannten Componisten mit einem Schlage zu einem berühmten und reichen Manne machte. Als auch diese Vorstellungen mit einem reichen Erfolge abschlossen, da setzte sich auch die in ihren Entschlüssen etwas langsame General-Intendanz unserer Hofoper mit dem Verleger in Verbindung, aber zu spät. Angelo Neumann, der kluge und unternehmende Operndirektor, hatte bereits das alleinige Aufführungsrecht für Berlin erworben, und er war es, der die neue Oper zuerst in unserer Reichshauptstadt mit Erfolg aufführte. Die Handlung der Oper ist einfach, aber höchst tragisch und ungemein packend. Turiddu, ein sicilianischer Bauer, liebt ein kokettes Bauernmädchen Lola, er wird Soldat, und sie heirathet einen lustigen Fuhrmann, Namens Alfio. Turiddu kehrt zurück und bewirbt sich um die Liebe eines andern Mädchens, Santuzza, die seinen Betheuerungen Glauben schenkt und seine Geliebte wird. Bald aber wendet sich das Herz des Treulosen wieder zu der jetzt verheiratheten Lola zurück, die es versteht, ihren Liebhaber alle Schwüre und Verheißungen vergessen zu lassen. Die Handlung beginnt mitten in diesen Verhältnissen. Es ist Ostern, die Bauern gehen zur Kirche und Santuzza wartet auf ihren Geliebten, um ihn zur Rede zu stellen und auf den Weg der Pflicht zurückzuführen. Er wird wankend, da ertönt Lolas Stimme, die in der Ferne ein Lied singt; sie tritt an die Beiden heran, spottet über Santuzza und geht in die Kirche. Santuzza will Turiddu zurückhalten, er schleudert sie zu Boden, und eilt Lola nach. Da schwört die Verrathene Rache und sie theilt dem zur Messe gehenden Alfio das Geheimniß seiner Schmach mit. Hier schließt die erste Abtheilung; die Scene bleibt offen und es ertönt ein sanftes Orchesterzwischenspiel. Nach diesem kommen die Bauern mit ihren Frauen aus der Kirche und Turiddu ladet sie zu einem Glase Wein ein. Mitten in diesem Jubel erscheint nun Alfio und weist den Becher, den Turiddu ihm bietet, mit Worten und Blicken zurück, die seine Empfindungen und Absichten verrathen lassen. In wenigen Minuten entwickelt sich nun eine Scene von erschütternder Wirkung, mit einfachen Mitteln, ohne Lärm und ohne Declamation. Turiddu fordert nach altem sicilischen Brauch Alfio zum Todeskampf dadurch, daß er ihn ins Ohr beißt, und Beide entfernen sich in den Garten. Wenige Secunden darauf stürzen Männer und Frauen in großer Erregung herein und der Schrei: „Turiddu ist gefallen“, ertönt aus der Kulisse. In diesem aufregenden Augenblicke fällt der Vorhang und überläßt das Schicksal Alfio's und Lola's der Phantasie des Zuschauers.

Mächtig ist die Wirkung dieser Handlung, mächtiger aber noch die Wirkung der mit unerhörtem Raffinement componirten Musik Mag auch Manches vor dem strengen Ohre des Musikkritikers nicht bestehen, mag er das Gewaltsame, den schrillen Wechsel der Harmonien, die Ueberladung der Instrumentation, die lärmenden Passagen der Blasinstrumente tadeln, er muß zugeben, daß es packt und das Publikum erschüttert. Unverkennbar ist der Einfluß der neufranzösischen Schule auf die Melodienbildung, das Duett zwischen Turiddu und Santuzza erinnert sogar stark an Carmen und die Art in den Schlußsätzen dieses Duetts, sowie jenes zwischen Alfio und Santuzza, die Stimme in der Octave gehen zu lassen, ist ganz Verdi'sche Manier. Das berühmte Zwischenspiel ist eigentlich nur eine das Ohr schmeichelnde Phrase ohne künstlerischen Gehalt, die ganze Musik der Oper langweilt aber nicht einen Augenblick, sie wirkt immer erregend und zeigt in ihren Melodieen oft einen überraschend wahren, leidenschaftlichen Ausdruck. Daß der Componist ein wirklich großes Talent ist, daß zeigt überzeugend der letzte Theil der Scene, da Turiddu Abschied von der Mutter nimmt, durch seine dramatische Kraft und Originalität. In der Stimmführung der Chöre zeigt Mascagni sich als Meister der Form, im Intermezzo giebt sich eine ungemeine Geschicklichkeit für Tonfärbung kund.

Die gestrige Aufführung dieser Oper hier in Thorn durch Herrn Operndirigenten E. Schwarz war eine wohlgelungene und hinterließ eine wahre tiefe, nachhaltige Erregung. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen entgegenstellten und an denen es scheitern zu sollen schien, ist es der Thatkraft des unermüdlichen Dirigenten gelungen, eine nach allen Seiten wohlabgerundete Vorstellung zu schaffen und braucht er ein tieferes Eingehen auf die einzelnen Leistungen nicht zu scheuen. Was zunächst die Santuzza anlangt, so hatte sie in Fräulein Frisch eine Vertreterin gefunden, die über eine kräftige, wohllautende und gut geschulte Stimme und heiße Leidenschaft gebietet. Verrieth sie auch im Spiel an einzelnen Stellen und besonders an gewissen einförmigen Bewegungen der Arme sich als Anfängerin, so können wir ihr nicht das Zeugniß versagen, daß ihre gestrige Leistung eine hervorragende war, die ein bedeutendes Talent und eifriges und verständnißvolles Studium verrieth. Musikalisch und stimmlich stand die Künstlerin völlig auf der Höhe ihrer Aufgabe. Eine ausgezeichnete Künstlerin lernten wir in Fräulein Rosani kennen, der die kleine Parthie der Lola leider nicht Gelegenheit gab, ihr ganzes Können zu zeigen. Sie spielte geistreich und sang gut. Für den Turiddu hatte Herr Schwarz Herrn Armbrecht, einen jungen Künstler, der im Verbande des Opernhauses steht, gewonnen, und damit einen glücklichen Griff gethan Eine große, umfangreiche Stimme von warmer Färbung, der große leidenschaftliche Accente zu Gebote stehen, gute zielbewußte Schulung und fein pointirtes Spiel kennzeichnen den hochbegabten und strebsamen Künstler. Mit der Auffassung des Alfio seitens des Herrn Hecht können wir uns nicht ganz einverstanden erklären. Wir geben zu, daß diese Parthie eine Spielparthie ist, etwas mehr hätte Herr Hecht aber doch auf das Musikalische geben sollen. Die Stimme des Herrn H. ist gut, umfangreich und ausgeglichen, nur sollte er das häufige Tremoliren zu vermeiden suchen. Sein Spiel ist beweglich und voll Feuer. Die von Dilettanten gestellten Chöre hielten sich wacker, ebenso das Orchester.

Wir können uns, zumal das zahlreich erschienene Publikum die Aufführung ziemlich kühl entgegennahm, nicht versagen, in unserm Namen und dem vieler Leser, dem Herrn Schwarz unsern Dank für das Gebotene auszudrücken. Er hat ihn reichlich verdient, nicht nur durch die für das Zustandekommen des Werkes überhaupt aufgewendeten Bemühungen, sondern viel mehr noch durch das sorgsame und erfolgreiche Einstudiren der Oper. Er hat seinen Ruf als tüchtiger Musiker voll bewährt.

Vor der Oper spielte die Kapelle des 61. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Friedemann die Oberon-Ouvertüre, eine Lohengrin-Phantasie und einen Strauß'schen Walzer, Alles in bekannter ausgezeichneter Weise.

forsten nur ein schwacher Holzeinschlag stattgefunden hat. Dies ist auf Veranlassung der russischen Regierung geschehen, welche alle Hebel in Bewegung setzt, um dem Ruin der Forsten durch alljährlichen massenhaften Holzeinschlag entgegenzuarbeiten. so ist in den großen Forsten bei Russisch Georgenburg nur ein geringer Waldkomplex zum Einschlag gebracht worden, so daß nur ca. 200 000 Stämme hierher zur Verflößung gebracht werden konnten gegen 1½ Millionen der Vorjahre. Der hiesige Bedarf, derjenige der Städte Ruß, Memel, Tilsit 2c. wurde größtentheils aus den Fürst Livenschen Wäldern gedeckt, aber wie diese Forstverwaltung mitgetheilt hat, soll von nun ab auch hier der Holzeinschlag eingeschränkt werden, so daß nur ein Drittel des bisherigen für den hiesigen Platz bestimmten Quantums zur Abnahme gebracht werden wird. Da unsere Forsten aber außerstande sind, den jährlichen Bedarf zu liefern, außerdem die Zahlungsbedingungen auch bedeutend schwieriger als bei russischer Waare sind, so befinden sich die hiesigen Geschäfte in einer recht üblen Lage und dieser Umstand wird sicher, wenn nicht von anderer Seite Ersatz kommt, sehr rückwirkend auf den ganzen blühenden Holzhandel werden. Mehrere Großhändler haben sich bereits entschlossen, eine Winterreise nach Rußland zu machen, um die drohende Gefahr an Ort und Stelle von dem hiesigen Platze so viel als möglich abzuwenden.

— **Königsberg**, 2. November. (Gezähmte Fischotter.) Eine ebenso seltene als schwierige Dressur ist, wie man der „K. A. Z." berichtet, zwei Fischersöhnen in Widitten am Frischen Haff gelungen, nämlich eine Fischotter zu zähmen und für die Fischerei abzurichten. Der gezähmte kleine Räuber ist bereits fünf Monate alt, schläft in einem Heukorbe, läuft seinen Erziehern wie ein Hündchen nach, läßt sich mit großem Behagen das schöne, sanfte Fell streicheln und hat auch bereits mit dem Hofhund und der Katze Freundschaft geschlossen. Mit der Abrichtung bei der Fischerei hat man es bereits so weit gebracht, daß die Fischotter, an einer Marleine befestigt, ins Wasser springt und so lange jagt, bis sie mit einem Fisch in der Schnauze, den sie stets in der Mitte erfaßt, ans Ufer zurückkehrt. Ihr Gehör ist so scharf ausgebildet, daß sie, wenn sie ca. 30 Fuß weit und mehrere Fuß tief im Wasser jagt, sofort ihren Namen — „Tom-Tom" — wenn sie gerufen wird, hört. Sie legt dann den gefangenen Fisch lebend vor ihrem Herrn nieder, ohne daß sie die Beute auch nur im Geringsten beschädigt hat.

— **Bromberg**, 2. November. (Volksunterhaltungsabend.) Gesteren fand der erste Volks-Unterhaltungsabend im Patzer'schen Etablissement statt. Derselbe war von etwa 600 Personen besucht und wurde durch Herrn ersten Bürgermeister Bräosicke mit einer Ansprache eröffnet. Lebende Bilder, Chorgesänge und Aufführung eines Lustspieles bildeten die Hauptbestandtheile des Programms.

— **Bromberg**, 3. November. (Bäcker backt los!) so schreibt das „Bromb. Tagebl." Die königlichen Mühlen in Bromberg mahlen jetzt das neue Maismehl. Herr Biegon war so freundlich, uns ein Pfund davon zur Probe zu übersenden. Es liegt neben den beiden Bremer Mais-Roggenbroden im Schaufenster der Expedition des „Bromberger Tageblattes" aus. Das Maismehl ist ein wahres Prachtmehl und hat eine Farbe, die halb dem Weizen-, halb dem Roggenmehl gleicht. Jetzt können wir endlich billiges Brod erhalten. Diese Freudenpost wird von der zahlreichen armen Bevolkerung unserer ausgedehnten Stadt und der Vororte lebhaft begrüßt werden. Rezept und Backverfahren haben wir den Bäckern in unserer Zeitung bereits öffentlich mitgetheilt. Die Bäcker können jetzt zeigen, ob sie es mit dem uns gegebenen Versprechen ernst meinen und uns ein billigeres Brod verschaffen wollen. Das Maismehl ist da. Jetzt giebt es keine Ausrede mehr. Der unter der Voraussetzung, uns auf diese Weise ein billigeres Brod zu bereiten, zwischen uns und den Bäckern vorläufig geschlossene Friede wird dann völlig besiegeltt sein.

— **Landsberg a. W.**, 2. November. (Drei Wilddiebe verwundet.) In der Gutsforst Grünrade kam es zwischen dem Förster und Wilddieben zu einem blutigen Zusammenstoß. Der Förster traf nach der „Neum. Ztg." drei Wilderer dabei an, wie sie ein erlegtes Stück Wild aufbrachen. Als er einschritt ergriffen die Frevler zunächst die Flucht, wendeten sich dann aber plötzlich gegen ihn um und feuerten auf ihn, so daß der Förster verletzt wurde. Darauf gab auch der Förster Feuer und verletzte alle drei Wildschützen so schwer, daß sie sämmtlich in das Neudammer Krankenhans haben aufgenommen werden müssen.

Locales.

Thorn, den 4. November 1891.

— **Militärisches.** Schneider, Kasernen-Insp. in Wittenberg, nach Thorn, — Hennig, Kasernen-Insp. in Thorn, nach Wittenberg versetzt.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 185. preuß. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung der Vorklassen-Loose bis zum 13. November, Abends 6 Uhr, zu geschehen.

— **Diätensätze für im Forstdienstzeitweise verwendete beurlaubte Jäger und Oberjäger.** Im Anschluß an den Runderlaß vom 2. Juni cr. hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bestimmt, daß den zur Verwendung im Forstdienst zeitweise beurlaubten Jägern und Oberjägern (einschließlich der Feldwebel) der Jägerbataillone und des Gardeschützen-Bataillons vom 1. April cr ab die in jenem Runderlaß für Forsthülfsaufseher, welche zu den Reservejägern gehören, bewilligten Diätensätze nach Maßgabe ihrer Militär-Dienstzeit ebenfalls zu gewähren sind. Eine Ausnahme hiervon hat nur bei den zur Dienstleistung bei der Forstverwaltung beurlaubten Feldwebeln dann stattzufinden, wenn diesen ausnahmsweise die Fortsetzung des Forstdienstes noch während des siebenten und achten Monats ihrer Beurlaubung gestattet wird. Für solche Fälle bleibt die Bestimmung des Runderlasses vom 22. April 1876 in kraft, nach welcher beurlaubten Feldwebeln vom Beginn des siebenten Monats ihrer Beschäftigung im Forstdienste ab 2,30 Mark Diäten pro Tag zu gewähren sind. Die königlichen Regierungen sind angewiesen, hiernach Verfügung zu treffen und etwa erforderliche Nachzahlungen, mögen dieserhalb Ansprüche bereits gestellt sein oder nicht, sofort zur Anweisung zu bringen.

— **Der Umrechnungskurs** für die russische Währung im Eisenbahnverkehr ist vom 30. Oktober ab bis auf Weiteres auf 216 Mark für 100 Rubel festgesetzt.

() **Alarm.** Heute früh gegen 8 Uhr wurde unsere gesammte Garnison alarmirt. Die Truppen waren bald zur Stelle und bewiesen dadurch und bei der folgenden Uebung dem Herrn Commandanten, daß sie auf der Höhe der Ausbildung stehen, welche der oberste Kriegsherr von seiner Armee fordert.

() **Rekruten-Einstellung.** Mit dem bekannten „Muttersäckchen" hat man heute in den Straßen viele junge Männer angetroffen. Truppenweise wurden sie von Gefreiten geführt. „Manch Tropfen" war von den jungen Leuten, die morgen als Rekruten bei ihren Truppentheilen eingestellt werden, über den Durst getrunken, aber nirgends war eine Ausschreitung zu bemerken, die jungen Leute zeigten sich bereits als würdige Träger des „Königsrocks". — Der Abschied von der Heimath fällt schwer, aber bald ist der Trennungsschmerz überwunden, der Dienst erfordert die ganze Kraft des Soldaten und bald wird auch der junge Rekrut singen „Welche Lust' Soldat zu sein". — Wenn dann später die Achselklappen gerollt sein werden, dann blickt der junge Mann mit freudigem Stolz auf seine „Dienstzeit" zurück, und dieser Stolz ist dann noch größer, wie der, den heute der Rekrut zeigt, angesichts der Ehre, des Königs Rock tragen zu dürfen.

— **Zum Einkommensteuergesetz.** Zum Zwecke der für die Einkommensteuer-Veranlagung pro 1892/93 vorzunehmenden Personenstandsaufnahme hat Herr Landrath Krahmer die Anwendung von Hauslisten in den Städten Thorn, Culmsee und Podgorz und der Gemeinde Mocker nach dem unten abgedruckten Schema angeordnet.

1	2	3	4			5	6	7
Lfd. Nr.	Vor- und Zunamen.	Stand und Gewerbe	Geburts- Tag	Monat	Jahr	Religion bezw. Confession.	Angabe des jährlichen Einkommens	Angabe der Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug von dem in Sp. 6 angegebenen Einkommen beansprucht wird.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben, desgleichen sind die Haushaltungsvorstände verpflichtet, den Hausbesitzern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmiether zu ertheilen. Während also die Ausfüllung der Spalten 1—5 vorstehenden Schemas auf gesetzlicher Verpflichtung beruht, können die bezüglichen Eintragungen in Spalte 6 und 7 unterlassen werden und zieht diese Unterlassung einen Rechtsnachtheil nicht nach sich. Werden jedoch die Spalten 6 und 7 wissentlich unrichtig ausgefüllt, so unterliegt der Steuerpflichtige den im § 68 des Einkommensteuergesetzes angedrohten Strafen.

() **Zum russischen Ausfuhrverbot.** Wie man uns heute mittheilt, wurde auf den russischen Zollämtern die Ausfuhr von Kartoffeln auf dem Land- und Wasserwege sofort nach Eintreffen des Ukases verboten; sämmtliche anlangende Sendungen wurden zurückgehalten. Dagegen wurde in Alexandrowo den dort gestern angelangten mit Kartoffeln beladenen Waggons die Weiterfahrt nach Deutschland noch gestattet. Preußische Kartoffelimporteure erleiden durch das neue russische Ausfuhrverbot erheblichen Schaden.

— **Nach der Verwaltungsrathssitzung** des Centralvereins westpreußischer Landwirthe fand im Rathskeller zu Danzig ein Mahl statt, an welchem sich etwa 40 Herren betheiligten. Die Reihe der Toaste eröffnete der Hauptvorsteher Herr v. Puttkamer-Plauth mit einem Hoch auf den Oberpräsidenten Herrn v. Goßler, zu dem die Landwirthe das freudige Vertrauen hätten, daß er auch in seiner neuen Wirksamkeit an der Spitze der Provinz das alte Wohlwollen für die westpreußische Landwirthschaft entfalten werde. Herr v. Goßler erwiderte hierauf etwa Folgendes: „Ich danke herzlich für Ihr freundliches Vertrauen. Hier in meinem neuen Amte, in der mir altbekannten Provinz Westpreußen habe ich die Lebenslust gefunden, die mich wieder gesund macht und mir die Freudigkeit und Frische wieder giebt, die ich damals besaß, als ich 9½ Jahr lang Landrath hier im Osten war. Die Zeit zählt zu der glücklichsten meines Amtslebens. Mit den Großen lebte ich in Freundschaft und mit den Bauern in Liebe. Auch als Minister empfand ich es als die größte Ehre und als Beweis verständnißvollen Zutrauens, so oft die Bauern, wenn ich mit ihnen irgendwie zusammentraf, mich ihren „Herrn Landrath" nannten. Ich hoffe an der Spitze der Provinz in dem neuen Amte, in das mich der Wunsch und das Vertrauen meines Königs berufen hat, dem Vertrauen der Landwirhschaft zu entsprechen. Ich bin nicht blos ein Landwirth, sondern sogar ein abgebrannter Landwirth; dieser Tage habe ich einen schweren Schaden gehabt, 300 Fuder Getreide sind niedergebrannt. Ich kenne aus eigener Erfahrung die mannigfachen Verluste, denen ein Landwirth hier im Osten besonders ausgesetzt ist, ich weiß selbst, wo der Landwirthschaft der Schuh drückt, nur daß ich nicht immer zu sagen weiß, wie der Schuh besser sitzend gemacht werden könnte. Trübe Jahre, schwere Zeiten hat die westpreußische Landwirthschaft genugsam durchzumachen gehabt, möge ihr bald die goldene Sonne einer besseren Zukunft strahlen. Die westpreußische Landwirthschaft lebe hoch."

— **An Jagdscheinen** sind im Regierungsbezirk Marienwerder in der Zeit vom 1. August 1890 bis dahin 1891 im Ganzen 5700 Stück ausgestellt, davon 5329 gegen Entgelt und 371 unentgeltlich.

— **Robert Johannes**, dessen humoristische Vorträge bei seinem ersten Auftreten hier in Thorn im April d. J. so großen Beifall fanden, wird am nächsten Dienstag und Mittwoch hier wieder im Schützenhause auftreten.

— **Aus Podgorz** Der Unternehmer W. von hier ging vor einigen Tagen von Thorn nach Podgorz, unterwegs gesellten sich die Arbeiterfrauen Gams und Wojsniak, ebenfalls von hier, zu ihm; kurz vor Podgorz verabschiedeten sich die beiden bereits wegen Diebstahls vorbestraften Begleiterinnen. Gleich nach dem Verschwinden der beiden „Damen" bemerkte W., daß ihm baare 1000 M. verschwunden waren. Der Amtsdiener Wessolowski begab sich am folgenden Tage mit dem Bestohlenen und einigen beherzten Männern auf die Suche, und es gelang ihm alsbald, die saubere Gesellschaft im Walde von Wygoda festzunehmen. Von den 1000 Mk. wurden noch 28,95 Mk. gefunden, dagegen hatten die Diebe sich für den Winter eingerichtet; außer Stiefeln, Pelzen, warmen Winterkleidern wurde der Bande auch ein Fuhrwerk abgenommen. Beide Weiber und zwei Kerle — ein Ehemann und ein Helfershelfer — sind festgenommen.

— **Strafkammer.** Dem Apotheker Felix Spira, früher in der Mentz'schen Apotheke hierselbst thätig, jetzt in Posen wohnhaft, machte die Anklage zum Vorwurf, daß er im Mai 1889 zu Thorn den Tod des Conditors Rudolf Tarrey durch Fahrlässigkeit verursacht hat. Die Fahrlässigkeit soll darin bestehen, daß Angeklagter statt des von Dr. Szuman hierselbst vorgeschriebenen Betäubungsmittels Bromaethyl das im Allgemeinen unbekannte und giftige „Bromaethylen" verabreicht hat. Tarrey hat sich bekanntlich bei Dr. S. einer Operation unterworfen und ist 1 Tag darauf an Herzlähmung verstorben. Letztere soll die Einathmung des zur Narkose verwendeten „Bromaethylen" verursacht haben. Nach umfangreicher Beweisaufnahme durch Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten, weil einerseits nicht feststeht, daß Spira statt Bromaethyl „Bromaethylen" verabfolgt hat und andererseits nach der Aussage der Herren Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky von hier und Medicinalrath Dr. Starck aus Danzig auch schon Fälle vorgekommen sind, daß Patienten in Folge Verwendung von Bromaethyl zur Narkose verstorben sind, mithin nicht absolut sicher ist, daß Bromaethyl unschädlich ist — Die Arbeiterfrau Emilie Marquardt geb. Held aus Podgorz erhielt wegen Hehlerei 3 Tage Gefängniß und der Schlossergeselle Carl Schwartz aus Culmsee wegen schweren Diebstahls 4 Monate Gefängniß.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen, darunter ein Dienstmädchen, welches ihrer Collegin eine Quantität Kleiderstücke gestohlen hatte.

Vermischtes.

(Ein früher Winter) ist in Italien eingezogen. In den Abbruzzen liegt der Schnee bereits einen halben Meter hoch.

(Kindestödtungen) nehmen in Berlin wieder in erschreckender Weise überhand. In den letzten Tagen sind wiederholt Kindesleichen gefunden, bei welchen unbedingt auf gewaltsame Tödtung geschlossen werden muß.

(Nach dem Mörder) der Prostituierten Nitsche sucht die Berliner Polizei immer noch. Man ist jetzt einem jungen Manne, nach seinen kaum wahrheitsgemäßen Worten ein Wiener Baron, auf der Spur, der die Mordthat bereits erzählte, als sie kaum einige Minuten ausgeführt sein konnte. Ob hier ein Zufall vorliegt oder ob der Mörder selbst aus der Schule schwatzte, bleibt abzuwarten.

(Russische Zeitungen) bezeichnen die Meldung vom Morde von 12 Personen in Osowiecs als unbegründet. Es hat nur ein Diebstahl stattgefunden, aber kein Massenmord.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 4. November.	0,05	unter Null.
Warschau, den 31. October.	0,40	über "
Culm, den 2. November.	0,26	unter "
Brahemünde, den 3. November . . .	2,22	" "

Brahe:

Bromberg, den 3. November	5,28	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Danzig, den 3. November.

Weizen, loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm 175—234 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 182 M. zum freien Verkehr 128 Pfd 231 M.

Roggen, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 240 M., unteerpoln. 191 M. transit 190 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71 M. Gd. per Novbr. 67 M. Gd., per Januar.-Mai 68 M. Gd., nicht contingentirt 52 M. Gd., per November 48 M. Gd., per Januar.-Mai 49 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. November.

Tendenz der Fondsbörse: matt.	4. 11. 91.	3. 11. 91.
Russische Banknoten p. Cassa	205,—	205,50
Wechsel auf Warschau kurz	203,25	204,90
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe.	97,50	97,50
Preußische 4 proc Consols	105,10	105,10
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	62,50	63,20
Polnische Liquidationspfandbriefe	59,—	60,
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,90	94,20
Disconto Commandit Antheile	170,90	170,90
Oesterr. Creditactien.	149,—	149,10
Oesterreichische Banknoten	173,30	173,30
Weizen: November-December	225,—	227,25
April-Mai	228,50	231,—
loco in New-York	—	104,25
Roggen: loco	237,—	239,—
November	238,50	239,75
November-December	238,50	239,50
April-Mai	233,20	234,—
Rüböl: November	61,60	61,80
April-Mai	61,40	61,60
Spiritus: 50er loco.	71,40	71,50
70er loco.	51,80	52,—
70er November	50,80	51,10
70er April-Mai	52,10	52,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Winterfahrplan vom 1. Oktober 1891.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,46 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,03 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,52 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
10,58 früh.
2,25 Nachmittags.
6,24 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,21 Nachmittags.
10,41 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,25 früh.
11,08 Mittags.
2,16 Nachmittags
7,23 Abends.
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
3,26 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,03 früh.
10,46 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,37 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
11,41 Mittags.
5,17 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,08 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,46 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,47 Mittags.
5,34 Nachmittags
10,26 Abends.

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hectoliter **Kieferzapfen** von guter Beschaffenheit **3 Mark** und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hectoliter noch eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme der Zapfen findet an der **Darre jeden Montag und Donnerstag** von 8—12 Uhr Vormittags statt.

Schirpitz, den 28. October 1891.

Der Königl. Oberförster.

Gensert.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. October cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tage bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 28. October 1891

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. November 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, d. 6. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände als:

einen Eßtisch mit 50 Einlagen, ein Sopha, zwei große eiserne Kronen, eine kleine eiserne Krone, eine bronz. Krone, ein Mauerspind, sieben große Armlampen, zwei Hängelampen, fünfzehn Bilderrahmen, eine große Tonne mit Eisenbeschlag u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 3. November 1891.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Arbeitgeber erinnere ich an Zahlung der rückständigen Beiträge.

Der Kassirer der allgem. Ortskrankenkasse.

Perpliess.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendendweißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit** u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** ꝛc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte „Puttendörfer'sche" Seife von **F. W. Puttendörfer,** Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

Wolle! Wolle! Wolle!

Strickwolle von **2 Mark** an das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten** empfiehlt die Strickerei

A. Hiller, Schillerstr.

P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.



Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich Elisabethstr. 14, Ecke Strobandstr. ein

Colonialwaarengeschäft

verbunden mit

Destillation und Cigarrenhandel

mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte ich mein neues Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältigste Bedienung und strengste Reellität mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erlangen und zu wahren.

Hochachtungsvoll

M. Suchowolski

(vorm. A. G. Mielke & Sohn.)

Elisabethstrasse 14., Ecke Strohbandstrasse.

Der neueingerichtete

Bier-Ausschank

der Sponnagel'schen Brauerei

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.

Mittagstisch in und außer dem Hause.

A. Laechel, Neustädtischer Markt.

Nationalliberale Partei in der Provinz Westpreußen.

Für die Mitglieder der Nationalliberalen Partei in der Provinz Westpreußen wird am **8. November d. Js in Graudenz** ein

Parteitag

abgehalten, wozu hiermit alle Gesinnungsgenossen in der Provinz eingeladen werden. Das Programm für den Parteitag ist folgendermaßen festgesetzt: **Vormittags 11½ Uhr** findet im Gasthof zum „Goldenen Löwen" eine **Versammlung der Vertrauensmänner** statt, um die provinziale **Organisation** zu berathen. Diese Verhandlungen sind vertraulich. Zutritt ist nur mit besonderer Karte gestattet. Diejenigen Parteimitglieder, welche an dieser Vertrauensmänner-Versammlung theilzunehmen wünschen, wollen sich rechtzeitig wegen Ausfertigung einer Zutrittskarte an das unterzeichnete Localcomitee wenden.

Nachmittags 5 Uhr wird im Saale des Schützenhauses eine öffentliche **Nationalliberale Parteiversammlung** abgehalten, zu welcher die Freunde und Anhänger der Partei sich möglichst zahlreich einfinden wollen.

Das Centralwahlcomitee der Nationallib. Partei. **Hobrecht.** — **Das Localcomitee für Graudenz.** **Wagner.**

Albrecht, Landschaftsdir., Suzemin. **Dr. Anger**, Gymnasialdir., Graudenz. **Böhm**, Commercienrath, Danzig. **Classen, Ad.**, Stadtrath, Danzig. **von Dessonneck**, Maler, Graudenz. **Dommes**, Rittergutsbes., Mitglied des Abg.-Hauses, Sarnau. **Gibsone**, Commercienrath, Danzig. **Dr. Grott**, Rector, Graudenz. **Jorck**, Stadtrath, Danzig, **v Katzler**, Rittergutsbesitzer, Wiederfee. **Kosmack**, Stadtrath, Danzig. **Kutzner**, Klempnermstr., Graudenz. **Dr. Lipkau**, k. Kreisschulinspect., Putzig. **Dr. Mohr**, Redacteur, Graudenz. **Mertins**, Kaufmann, Graudenz. **Plehn, G.**, Rittergutsbes., Kopitkowo. **Preuss**, **Walter**, Fabrikbes., Dirschau. **Schwartz Herm. jr.**, Thorn. **Dr. Semon**, Sanitätsrath, Danzig **Steffens**, Consul, Danzig. **Ventzki**, Fabrikbesitzer, Graudenz. **Victorius**, Fabrikbesitzer, Graudenz. **Dr. Schneider**, Director, Graudenz. **Wagner**, Rechtsanwalt, Graudenz. **Wahnschaffe**, Rittergutsbesitzer, Rosenfelde. **Wedekind**, Landgerichtsrath, Danzig. **Weyherr**, Landgeschworener, Graudenz. **Wunderlich, F.**, Rittergutsbesitzer, Kl.-Röbern.

Indem wir Vorstehendes hiermit veröffentlichen, sind wir zugleich in der angenehmen Lage, den Parteifreunden zur Kenntniß zu bringen, daß die Herren Abgeordneten Staatsminister a. D. **Hobrecht** und **Dr. P. Krause**, Königsberg, ihre Mitwirkung an dem Parteitage freundlichst zugesagt haben.

Wir ersuchen Diejenigen, welche an einem **gemeinsamen Mittagessen** (Nachmittags 2 Uhr im „Goldenen Löwen") sich betheiligen wollen, dies bis Sonnabend, den 7. November, uns anzuzeigen.

Das Localcomitee.

Kohlen

in Waggonladung, sowie in **jedem beliebigen Posten** zu **soliden Preisen**, liefert **frauco Haus**

H. Heine, Jacobs-Vorst. 54.

Gründl. Ausbildung durch brieflichen Unterricht in

Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschriftu. Deutsch Sprache geg. geringe Monatsraten. Verlangen Sie Prospecte u. Lehrbr. I frc. u. gratis zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut

Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jacobstr. 37.

Ein tüchtiger, energischer, mit dem Dampfmaschinenbau vertrauter

Werkführer

wird **gesucht** in eine Maschinenfabrik in **Russ.-Polen.** Polnische Sprache nöthig. Offerten-Copien der Zeugnisse, Lebenslaufsbeschreibung unt. Lit. K. K. an **Annoncen-Bureau Rajchmann und Frendler, Warschau**, erbeten

Anders & Co.

Drogen, Farben u. Parfümerien

Thorn, Brückenstr. 18.

Unterricht i. Kunstgesang u. Klavierspiel. **Sammet**, Coppernicusstr. 7, III.

1 fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120, III.

Mandelkleien-Seife

überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **Adolf Leetz**, Seifen-Fabrik.

Ich habe mich in Bromberg niedergelassen u. wohne

Danzigerstr. 13, I.

Haus Nubel.

Dr. med. R. Plaesterer,

pract. Zahn-Arzt.

Dr. Musehold ist zurückgekehrt.

Cigarren

in jeder Preislage,

tadellos in

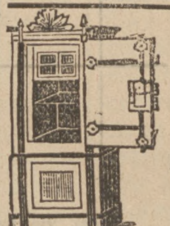
Brand und Güte

empfiehlt

d. Cigarren- u. Tabakshandlung von

M. Lorenz-Thorn,

Breitestraße 50.



Eiserne Geldschränke mit Stahlpanzer und eisern. Cassetten

offerirt

Robert Tilk.

Bodega-Weine

vom Faß bei

J. G. Adolph.

Unterricht in feiner Damenschneiderei ertheilt in deutscher und polnischer Sprache.

Flora v. Szydlowska, Baderstr. 2. Rock- u. Taillenarbeit. können sich daselbst meld.

Eine Parthie Kinder-Mäntel

verkauft unterm Selbstkostenpreise.

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

Theoretisch-practischen Unterricht der russ. Sprache

ertheilt **S. Streich,**

Dolmetscher u. Translateur d. russ. Sprache.

Marienstraße Nr. 13

Neue Gemüse-Conserven

eingetroffen bei

J. G. Adolph.

Couverts

nur Prima-Waare

in verschiedenen Farben mit jedem beliebigen Aufdruck fertigt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Wasch- und Plätt-Anstalt

von

L. Millbrandt,

Gerechtestraße Nr. 106

Annahme jeder Wäsche.

Lehrlinge

können eintreten bei

F. Radeck,

Schlossermeister-Mocker.

Lehrlinge sucht **D. Körner**, Bäckerstraße.

Einen grossen Posten

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. versende Postpackete enthalt.

9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rud. Müller,

Stolp in Pommern.

Eine kl. Stube u. Kellerwohn. von sofort billig zu vermiethen.

M. Borowiak, Bäckerstr. 245, jetzt 2.

Laden und kleine Wohnungen von gleich zu vermiethen

Blum, Culmerstr.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, 5. November 1891

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61. Num. Sitz-Plätze 1,25 Mk, Steh-Plätze 0,75 Mk.

Anfang präcise 8 Uhr.

Friedemann,

Musikdirigent.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Freitag, 6. d. M., Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**

Hierauf **Gesangsprobe zum Herrenabend und gemüthliches Beisammensein.** Zahlreicher Besuch der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

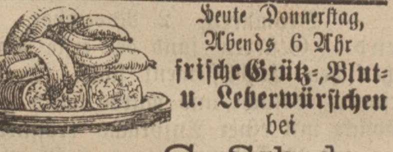
Am 5. 11. 91., Abends 8 Uhr bei Nicolai.



Heute Donnerstag, Abends von 6 Uhr ab Gr. Wurstessen

bei **A. Laechel.**

Jeden Tag frische Königsb. Rinderfleck u. Eisbein m. Sauerkohl. Sponnagel'sches Bierbrauerei.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei

G. Scheda.

Heute Donnerstag, von 6 Uhr Abends: frische Grütz-, Blut- und Leberwurst

Fleischerei **H. Pfetzer**, Culmerstr.



Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause **Nr. 87**, in welchen eine **Weinhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg** betrieben wird, sind v. 1. Januar 1892 zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möblirt. Zimmer zu vermiethen. **Jacobsstr.**, I. Fr. **Czarnecki.**

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.** A. Borchardt, Schillerstraße.

2 kleine Wohnungen

sind von **sofort** zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen. Maurermeister **Soppart.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski,

Gerberstraße Nr. 18.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Ein möbl. Zim. auf Wunsch m. Cabin. ist zum 1. November cr. zu verm. Näh. **Araberstraße 8**, (alte 188) 2 Tr.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88.**

1 heizb. Zim f. 7½ M. z. v. Schillerstr. 20.

Eine kleine Wohnung von sofort zu verm b. **Schweitzer**, Fischerstr. 132.

Gesucht kl. m. Stube m. sep. Eing. Off. sub F m. Pr. a. d. Exp. d. Ztg.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Die Nummern **142, 220, 229, 232, 244, 256** der „Thorner Zeitung" werden zurückgekauft.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.